Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **29 (1907)**

Heft 31

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

t.Schweiz. ...desbib.iothek BERN.

Nr. 31. 1907

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgasse
Telephon 376.

Inseritionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen **Sonntag, 4. August.**

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Gedicht: Du meinst, o liebe Mutter. — An alle Mütter. — Physiologische Wirkung der geistigen Ueberanstrengung. — Weibliche Rechtsanwälte. — Der Tod im Leben des Kindes. (Schluß.) — Sprechsaal. — Feuilleton: Der Puppenmann. (Fortsetzung.)
Beilage: Briefkasten der Redaktion. — Spruch. — Abgerissene Gedanken.

Du meinst, o liebe Mutter —

Du meinst, o liebe Mutter,
Wenn ich beim Liebsten bin,
Es käm' uns gar nicht and'res
Als küssen in den Sinn.

Du irrst, o liebe Mutter!
Ich darf den Liebsten ja,
Auch wenn du's siehest, küssen,
Sieh' her, ich küss' ihn ja.

Doch wenn allein wir sitzen
In stiller Traulichkeit,
Wie ernstliche Gedanken
Verkürzen uns die Zeit!

Wie hat mir wicht'ge Dinge
Der Liebste zu vertrau'n!
Er gibt sein Herz, sein Leben
Von Grund aus mir zu schau'n.

Er will mir nichts verhehlen,
Und ihm verhehl' ich nichts,
Wir kennen unsere Seelen
Wie Züge des Gesichts.

Denn alles muß auf Erden
Sein zwischen uns ganz klar,
Bevor wir können werden
Ein wohlverständig Paar.

Friedrich Rückert.

An alle Mütter!

Von B. St.

Tierschutz — Heimatschutz — Menschenschutz — in großen Lettern leuchten diese herzerhebenden Worte bereits aus jeder Zeitung und immer lauter, Sicherheit und Glück verkündend, klingt eine neue Melodie durch unser gesegnetes Land, dessen Schutzheilige schon zu Tausenden zählen.

Warum friert mich nur beim Anblick dieser verheißungsvollen Worte? Warum packt mich das tiefste Entsetzen, sobald ein Laut von diesen modernen Liguen in meine Ohren tönt? Die schwere Anklage, die sie gegen unser Geschlecht in alle Welt hinaus schreien, läßt mich erschauern. Sind wir Menschen denn blutdürstige Tiger, Heimatschänder, Barbaren geworden?

Nein! So tief können wir nicht gesunken sein! Wo bliebe da die vielgepriesene Größe des 20. Jahrhunderts? Stolz rühmen wir uns ja unserer Kultur, unserer in alle Volksschichten eingedrungenen Zivilisation, der Vollkommenheit unserer Religion und senden Apostel in alle Länder. Wie könnten wir denn in niedrigster Roheit die Tiere absichtlich quälen? Nein! Tierschutz — du höhnst!

Und — horcht, wie voll und mächtig es klingt bei kleinen und großen Festen, das Hohnlied vom Patriotismus. Seit wann denn schändet ein Patriot um verwerflichen Eigennutz seine Heimat? Nein! Abermals nein! Heimatschutz — du verleumdest!

Und wenn irgend ein Hilferuf durch unser Land gellt, wie fließen da in Bächlein die Liebesgaben und in allen Tonarten bringen die Zeitungen unsere Opferfreudigkeit, unsern Brudersinn. Wie könnte es da noch Frauen, Kinder und Greise geben, die sich, von Menschenscheusalen im Geheimen gepeinigt und gemartert, zu Tode grämen — zu Tode weinen? Nein! Tausendmal nein! Menschenschutz — du klagst falsch an!

So meditierte ich, mich beruhigend und und schloß spät erst die Augen zum nächtlichen Schlummer. Im Traumland wandelte ich durch Blütenhaine voll Frühlingsfrieden und jauchzender Vogellieder. Ein schriller Mißton gellte plötzlich störend durch die köstliche Harmonie . . . der flehende Angst- und Hilferuf einer aufgescheuchten Vogelmutter, die ihre Jungen bedroht, geraubt sieht von der frechen Hand eines kaum zehnjährigen Schlingels. Den Vogelkinderraub zu hindern eilte ich näher, sah noch, wie der hartherzige Bengel, seine Beute bereits in der mit den Zähnen zusammengehaltenen Mütze, den Baum hinunter glitt und — erwachte. Fort war der jungergrünte Wald, fort alle Anemonen-Sterne, fort der jammernde Vogel, aber aus dem Dunkel meines Zimmers flammte ein mir in die Seele brennendes Wort — Tierschutz! Ja! Du bist berechtigt oder wir Mütter müßten . . . .

Langsam versank in den darauffolgenden schlaflosen Stunden mein Glaube an die Menschenwürde unseres Geschlechts in einer Unmasse von Niedrigkeiten. Aus dem Schoße der lichtlosen Nacht stiegen Bilder voll grauenhafter Roheit und schmerzten meine schreckstarren Augen.

Ich sah, von Kinderfüßen mitleidlos zertreten, Würmer und glänzende Käfer elendiglich im Staub und Straßenkot umkommen; ich sah selbst rosige Mädchenfinger schillernden Fliegen die durchsichtigen Flügel ausreißen und lachende Augen sich weiden an den hilflosen Bewegungen der Geschändeten. Lebendig aufgespießte Schmetterlinge sah ich in Todesqual die bunten Flügel schlagen und gesteinigte Katzen, lahmgeschlagene Hunde, blutig gepeitschte Pferde bettelten um mein Mitleid. Ich erkannte im brechenden Blick unzähliger Versuchstiere die stumme Anklage gegen die herzlosen Grausamkeiten des Vivisektors und mit Wehmut sah ich die größten Wunder unserer Schweizerlandesschönheit schnödem Geldgewinn geopfert. — Immer häßlichere Bilder grinsten höhnend aus dem Dunkel und lauter und lauter echote in meinen Ohren das Jammern mißhandelter Kinder, das Stöhnen Kranker, lebensmüder Greise, die weder ihre alten, müden Glieder am Ofen, noch ihre frierenden Seelen im Sonnenschein dankbarer Kindesliebe erwärmen können. Bebend vernahm ich auch den Angstruf geschlagener Frauen, ihre verzweifelten Bitten um Schonung des fruchtgesegneten Leibes vor den tierischen Gelüsten eines betrunkenen Mannes. Und durch die Stille der Mitternacht ging herzzerreißend selbst das Röcheln kleiner, in Schuld und Schande gezeugter Wesen, die Mutterhände würgen — würgen, bis der elende Körper im Tode erstarrt . . . .

Genug! Genug! In wilder Verzweiflung rief ich um Hilfe.

Und die Schutzliguen antworteten im Verein: „Hier sind wir! Wir helfen, wir!"

Nein! Euch will ich nicht! Aber euch ruf' ich an, ihr Mütter alle! Besser als jene Verbände vermöget ihr der Verrohung des Menschengeschlechts zu steuern. Pflanzet früh schon in den Herzen euerer Kinder die Achtung vor jeder, auch der geringsten Kreatur, als einem Wunder der Schöpfung und sie werden jederzeit empfänglich sein für die höchsten Offenbarungen der Natur und stets voll mitleidigen Erbarmens werden sie keine — weder Menschen- noch Tierquälerei dulden. Erschließt ihnen schon in zarter Jugend die Augen für die Schönheit ihrer Heimat, daß sie sie als etwas Unantastbares hoch und heilig halten, das über dem Geldgewinn steht. Schüret mit weisen Worten das Feuer wahrer Vaterlandsliebe, die für das Wohl der Heimat einsteht, wo immer es sei. Die Schule bildet den Geist und stopft die kleinen Köpfchen mit reichem Wissen. Leget zu Hause daher doppelt Wert auf die Herzens- und Gemütsbildung. Nur auf diesen beiden Grundfesten baut sich die wahre Größe und eine edle Menschenwürde auf.

Voran, ihr Mütter! Mutig voran! Es wird euch gelingen, ein besseres, reineres Geschlecht zu erziehen und dann werden die jetzt leider zur bittern Notwendigkeit gewordenen, uns aber höhnenden, bloßstellenden und schwer anklagenden Schutzligen von selber wieder verschwinden.

Physiologische Wirkung der geistigen Ueberanstrengung.

Schon seit längerer Zeit ist festgestellt, daß bei Schulkindern und Studenten starke geistige Anspannung bestimmte Symptome zur Folge hat. Es ist zum Beispiel nachgewiesen, daß von den im ersten Schuljahre stehenden Mädchen bei Anfang des Schuljahres im Durchschnitt 12 Prozent, an dessen Ende aber 24 Prozent blutarm sind.

Serafini hat gezeigt, daß die Universitätsstudenten während der dem Examen vorausgehenden Periode geringere Nahrungsmengen einnehmen, als zu anderen Zeiten. Ferner ist die Verminderung des Körpergewichts bei einer außerordentlich großen Prozentzahl von Schülern festgestellt worden und Obici gelangte zu dem Resultate, daß den Momenten absoluter und relativer Gemütsruhe eine Atmungsvertiefung entspricht, während die Perioden geistiger Tätigkeit um so oberflächlichere Atmungsbewegungen zeigen, je intensiver die vollbrachte Gehirnarbeit ist. Ja, wenn Akte der Apperzeption oder der Gedächtnisanstrengung zur Ausführung gelangen, so tritt eine zeitweilige oder mehr oder minder längere Pause in der Atemtätigkeit ein.

Nach alledem richtete nun Dr. Graziani seine Untersuchungen auf einen ganz bestimmten neuen Punkt, nämlich darauf, ob eine übermäßige Gehirnbetätigung Veränderungen in der Zahl, Zusammensetzung und den Eigenschaften der Bestandteile des Blutes, und besonders der wichtigsten unter ihnen, der roten Blutkörperchen, hervorzubringen vermag.

Die Ergebnisse der Untersuchung, die er in der Zeitschrift für Schulgesundheitspflege veröffentlicht, stellen vor allem fest, daß die mit der Vorbereitung zum Examen verbundenen Anstrengungen in der Mehrzahl der Fälle eine bemerkenswerte Abnahme des Gewichts zur Folge haben. Sie führt ferner zu einer Verringerung des Hämoglobin-Gehaltes (Gehaltes an Blutfarbstoff) des Blutes, während eine Veränderung in der Zahl der roten Blutkörperchen nicht nachweisbar war. Dagegen wird ihre Widerstandsfähigkeit verringert.

Dr. Graziani ist der Ansicht, daß bei der Anämie der Studierenden Giftsubstanzen erzeugt werden — ähnlich den Abfallprodukten bei übermäßiger Muskelanstrengung — und daß diese Giftstoffe eine unmittelbare Wirkung auf den Widerstand der roten Blutkörperchen auszuüben vermögen.

Weibliche Rechtsanwälte in der Schweiz.

Der „Frankf. Ztg." schreibt man aus Zürich: In den neunziger Jahren wirkte hier Frau Dr. jur. Emilie Kempin als Rechtsanwalt. Ihre Bemühungen, auch vor den Schranken des Gerichts auftreten zu dürfen, blieben erfolglos, sie mußte sich darauf beschränken, Konsultationen zu erteilen. Das genügte nicht für ihr Fortkommen, sie wandte sich einem andern Wirkungskreis in Berlin zu. Vor einigen Jahren ist sie in geistiger Umnachtung gestorben.

Der zweite weibliche Rechtsanwalt Zürichs ist Fräulein Dr. Mackenroth, die, dank der Annahme des Gesetzes über die Ausübung des Rechtsanwaltsberufes durch das zürcherische Volk, auch vor Gericht auftreten kann. Sie ist schon wiederholt als Verteidigerin vor den Geschworenen erschienen. Auch Genf besitzt einen weiblichen Rechtsanwalt, Fräulein Favre, deren Wirken Anerkennung findet. Und nun wird sich in wenigen Wochen in Zürich eine zweite Dame als Rechtsanwalt niederlassen, Frl. Dr. Gilonne Brüstlein, die Tochter des bernischen Rechtsanwalts und sozialistischen Nationalrates Dr. Brüstlein.

Ein Mitarbeiter der „Gazette de Lausanne" hatte den Einfall, Fräulein Dr. Brüstlein zu interviewen und er berichtet darüber: „Ich fand eine junge Dame mit tiefdunkeln Augen, angenehmen Gesichtszügen und weicher Stimme, in bescheidener, doch keineswegs verlegener Haltung. Das zürcherische Barreau wird sich über den neuen Kollegen nicht zu beklagen haben. Es kennt ihn bereits, denn Fräulein Brüstlein hat sich in Zürich auf die Rechtsanwaltsprüfung vorbereitet, indem sie ein halbes Jahr als Substitut des Bezirksgerichtsschreibers und ein halbes Jahr auf dem Rechtsanwaltsbureau Meili tätig war. Sie hat bereits plädiert und Prozesse gewonnen, wohl auch einen verloren und ihre Kollegen erwiesen ihr alle Zuvorkommenheit.

„Zürich", so erklärte mir Fräulein Brüstlein, „ist für die Frauenemanzipation erobert; es hat Aerztinnen und zahlreiche Frauenvereine, und seit ein paar Jahren lebt auch eine Dame vollständig von ihrem Erwerb als Rechtsanwalt." Auf die Frage, welcher Art die Prozesse seien, die diese Dame führte, antwortete deren künftige Kollegin: „Fast ausschließlich Scheidungs- und Vaterschaftsklagen. Ihre Klienten sind fast ausnahmslos Frauen. Auch ich werde mich vermutlich mit den gleichen Sachen zu befassen haben, doch würde ich andere Geschäfte aus dem Gebiete des Zivilrechts vorziehen, und es ist möglich, daß ich mich bei meinem Interesse für den Arbeiterstand speziell mit der Verantwortlichkeit des Arbeitgebers zu befassen haben werde."

Der Interviewer wünschte nun auch zu wissen, wie Fräulein Dr. Brüstlein über die Frauenfrage überhaupt denke. Die Antwort lautete, es wäre nicht wünschenswert, daß viele Frauen Rechtsanwalt oder Aerztinnen würden, da der Mehrzahl der Frauen die für diese Berufsarten notwendigen Eigenschaften abgingen. Die Frau als Aerztin oder Rechtsanwalt müsse Ausnahme bleiben. Und scherzend gab sie zu, daß es auch für die weiblichen Anwälte nicht ersprießlich wäre, wenn die „Konkurrenz" allzu scharf würde. Denn da verdiente ja keine was!

Der Tod im Leben des Kindes.

Von M. von Stubbendorf.

(Schluß.)

Es ist natürlich sehr verschieden, je nach der Individualität, wie ein Kind sich mit diesem Feststehenden, vorläufig noch Unbegreiflichen abfindet: „also auch du mußt einmal sterben — auch du mußt fort von der Erde und allem, was so schön und so hell ist, — in den schwarzen Kasten hinein und in die schwarze Erde . . ."

Es gibt Kinderseelen, die damit bald fertig werden und bald wieder vergessen, „daß es ein Sterben gibt", — es sind aber ihrer viele sehr zart besaitete Seelen, die lange und bange an dieser Gewißheit tragen. Kommen noch leichtsinnige Erzählungen der Umgebung, der Kindermädchen und Hausgenossen über einen Todesfall und was damit zusammenhing, dazu, so kann es leicht kommen, daß ein Kind nervös und reizbar wird, dazu auch noch furchtsam.

Ich kann mich genau des Tages entsinnen, als unsere Mädchen, die junge Bonne an der Spitze, sich über die mancherlei Gebräuche unterhielten, von denen ein Todesfall in unserem Hause, der eines alten Herrn streng mosaischen Glaubens, begleitet war. Eine wahnsinnige Angst, eine fürchterliche Beklemmung packte mich, ein eigenartiges Grauen beschlich mein Herz, und solange wir in jenem Hause wohnten, konnte ich nur mit Ueberwindung an der Wohnungstür vorübergehen, aus der sie den alten, müden, strenggläubigen Israeliten fortgetragen hatten.

Der Weg über einen freundlichen, einem blühenden Garten gleichenden Friedhofe, ist den meisten Kindern dagegen interessant. Hier ist wieder der Glaube lebendig vom „Schlaf unter Blumen", von der Ruhe und dem „Frieden", von dessen Schönheit die Kinderwelt aber mehr ahnt als weiß. Oft hat dagegen der Gedanke, daß der dort unten ruhende Leib in Staub zerfällt, etwas Beängstigendes für eine Kinderseele, und es ist eine gewisse weise Fügung des Himmels, daß derartige Gedanken nicht bleibend sind, sondern von neuen bald abgelöst werden. Es ist daher rätselhaft, daß manche Menschen von Kindern, die Nahestehende durch den Tod verloren haben, einen bleibenden und auf alle und jede Regung sich erstreckenden Schmerz und Traurigkeit verlangen. Sie hüllen das Kind in ein schwarzes Kleid und denken nicht daran, daß sehr bald, trotz des äußerlichen Trauerzeichens, die Lust, die Freude und der kindliche Frohsinn wieder erwachen. Man sollte deshalb Kinder nicht in schwarz, sondern in grau und weiß zur Trauer kleiden, weil es Anstandsgesetz ist, daß ein Kind aus einem Trauerhause nicht in bunten Kleidern geht. Vielleicht eine rein äußerliche Anstandspflicht. Es gibt aber so viele Anstandspflichten, denen man sich, in Gemeinschaft der Kulturmenschen lebend, fügen muß.

Jeder Todesfall in der Familie, im Kreise der nähern Bekanntschaft, pflegt, abgesehen von dem Wirklichen, auch von dem Kinde jäh und tief empfundenen Schmerz des Verlierens und Vermissens tiefen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen. Ganz besonders, wenn der Tod nicht alte Leute abruft, sondern einen lieben, gleichaltrigen Schul- und Spielgefährten. Der Kindesseele wird es dann klar: Nicht nur ein Mensch, der ein langes Leben hinter sich hat, muß sterben, auch das junge Kind muß die schöne bunte Welt verlassen. Meist müssen es die dem Kinde nahestehenden Erwachsenen der Zeit und den neuen Eindrücken überlassen, daß es sich in dieses ihm zunächst Unfaßbare finde.

Kinder, die leicht grüblerisch und zur Melancholie geneigt sind, bringt man nicht durch „gutes Zureden", dieses Palliativ-Erziehungs-Mittel der früheren Zeit, zum Frohsinn, sondern dadurch, daß man ihnen, anscheinend absichtslos, neue Eindrücke zugänglich macht. Die Jugend und die Kindheit pflegt „Glück" und „Freude" stets von außen her zu erwarten; daß diese beiden Schätze in jedes Menschen eigner Seele wohnen und von innen herausgehoben werden müssen, kann ihnen noch nicht klar sein.

Tod und Sterben! Man kann beides nicht aus dem Leben des Kindes streichen, im Gegenteil, mit jedem Jahre, das man auf Erden wandelt, mehrt sich die Zahl derer, die abgerufen werden. Erst mit wachsender Reife des Verstandes kommt das immer sich erneuernde Bild „ewiger Vergänglichkeit" dem heranwachsenden Kinde zum Bewußtsein, und die Ueberzeugung, daß das so sein muß. Vor uns waren Menschen, die gelebt, geschafft, gelitten haben, nach uns kommen Menschen, die leben, schaffen, leiden werden. Der heranwachsende, reife Mensch, der Verstand und Gemüt hat, wird nicht sagen, wie jenes Kind: „Wenn ich einmal tot bin, sollen alle Menschen tot sein und niemand mehr leben", sondern er wird nach den Worten zu leben streben, zu „bedenken, daß wir alle sterben müssen, auf daß wir klug werden!" und zu „schaffen, solange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand schaffen kann." . . .

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9527: Darf eine unverheiratete Geschäftsinhaberin von einem Geschäftsreisenden beim Bezahlen eines größern Postens und Aufgabe einer neuen Bestellung ein Geschenk annehmen, ohne sich dadurch etwas an weiblicher Würde zu vergeben, oder sich abhängig zu machen? Ich wünsche nämlich ganz freie Hand zu behalten. Die bisherige Geschäftsinhaberin, eine alte Dame, hat solche Geschenke wie es scheint immer angenommen. Da ich aber noch jung bin und der Geschäftsvertreter unverheiratet, so ist die Annahme vielleicht nicht ganz einwandfrei. Um freundliche Antwort bittet

Eine neue Leserin.

Frage 9528: Verlieren farbige Vorhänge, die man aufzufärben genötigt ist, die Farbe nicht wieder,

wenn sie der Sonne ausgesetzt werden? Welche Farbe ist eigentlich mit Sicherheit sonnenbeständig?

Frage 9529: Man sagt mir, daß das Radfahren für junge Damen nur dann passend sei, wenn sie allezeit über eine passende Begleitung verfügen können. Ich werde in der nächsten Zeit von daheim fortgehen, um in Stellung zu treten zu meiner weitern Ausbildung, und da denke ich es mir so köstlich, am Abend nach Schluß der Tagesarbeit auf dem Rad noch frische Luft atmen und die Muskeln brauchen zu können. Beim Solo-Spaziergang sind in der Nähe der Städte so leicht Belästigungen möglich, was beim Radeln natürlich ausgeschlossen ist. Auch werde ich den Tag über so viel zu sprechen haben, daß schweigende Erholung, wie ich aus Erfahrung weiß, mir Bedürfnis ist. Eine schweigende Gesellschafterin ist aber nicht beliebt.
Junge Leserin in A.

Frage 9530: Ich möchte gern hören, wie edelgesinnte Leser und Leserinnen in nachfolgender Sache denken: Ist es nicht geboten, vor seinem Tod ein Geheimnis zu offenbaren, das mit Rücksicht auf die Ehre und den guten Namen eines andern bis dahin verschwiegen wurde? Das Offenbaren dieses Geheimnisses wird aber den Frieden einer Ehe stören, ja es kann eine mir unendlich teure Person ganz unglücklich machen. Ich leide an einer unheilbaren Krankheit, die nun in ein letztes Stadium getreten ist und quäle mich unablässig mit der Frage, bist du pflichtig zu reden, um nicht mit beschwertem Gewissen vor den Schöpfer treten zu müssen, oder darf ich mit dem Geheimnis auf der Seele abscheiden, um eine liebe und ideal denkende Person nicht ihres Eheglückes zu berauben? Wenn ich über das Grab hinaus schweige, so ist niemand mehr da, welcher der Wahrheit Zeugnis geben könnte. Es leidet aber niemand unter meinem Schweigen; es steht nur einer viel besser da, als er ist, und wird hoch geachtet und ist von treuer und hingebender Liebe umgeben, wo er es gar nicht verdient. Um gütige Meinungsäußerungen bittet. Eine Leserin.

Frage 9531: Ist ein alter Leser oder eine betagte Leserin im Fall, mir aus früherer Erfahrung zu sagen, ob das Schreiben mit Gänsekielfedern eine nervöse Hand weniger angreift, als dies bei den Stahlfedern der Fall ist? Ich habe schon unzählige Sorten probiert und für eine Weile leistete manche derselben mir sehr gute Dienste; plötzlich aber, oft nach kurzer, oft nach längerer Frist wird eine jede mir so lästig, daß ich sie nicht mehr gebrauchen kann. Ich hätte gern durch den zeitweiligen Gebrauch einer Schreibmaschine die Hand beruhigt, aber mein Onkel, nach dessen Diktat ich schreibe, will von einer Maschine nichts wissen, das Geklapper rege ihn auf und störe seinen Gedankengang. Für gütige Antworten dankt zum voraus bestens S. K. in L.

Frage 9532: Sind nicht die Ferien dazu da, von der Tretmühle der einseitigen Arbeit, sei dies nun Studium, Schule, Beruf, Hauswirtschaft oder wie die Arbeitspflichten alle heißen, sich zu befreien und seinen Neigungen zu leben? Ist es wohlgetan, ein bleichsüchtiges Mädchen und einen sehr streng gewachsenen Knaben über die Ferien in fremde Familien zu geben, wo kein Wort in ihrer Muttersprache gesprochen wird und wo sie sich mit einem andern Tisch abfinden müssen? Der Vater wollte diese Ferienversorgung haben, damit die Kinder ihr Ohr für die fremde Sprache, in der sie bald Unterricht bekommen sollen, empfänglich machen. Das Mädchen, das in der französischen Schweiz ist, leidet sehr an Heimweh, und es klagt, daß die Nahrung ungenügend sei. Der Knabe, der sich mit der italienischen Sprache vertraut machen soll, ist auch nicht befriedigt von seinen Ferien. Er fühle sich so schlaff und müde, trotzdem er noch einen Teil des Tages verschlafe. Das ist doch keine Erholung, um nachher mit frischen Kräften die Schularbeit wieder aufzunehmen. Mein Mann behauptet, er hätte als Kind in den Ferien schwer arbeiten müssen und sei doch immer noch da. Man erziehe die Kinder heutigentags viel zu weichlich, so daß sie nachher im Leben, das doch keine Rücksichten kenne, nicht zu brauchen seien. Mir tut diese Härte weh, aber ich habe keine Macht, sie zu mildern. Vielleicht dienen die Antworten dazu, ihm die Idee beizubringen, daß aus meiner Besorgnis doch noch etwas anderes sprechen könnte, als „unverständige Affenliebe." Zum voraus dankt Eine Leserin.

Frage 9533: Wie kann man der Adernverkalkung, die sich bei den Eltern entwickelt hat, bis sie zum Siechtum und zum Tode führte, bei den Kindern, die aber kerngesund erscheinen, vorbeugen? Für guten Rat wäre wärmstens dankar Tante L. in Gh.

Frage 9534: Ist unter den Leserinnen des Blattes ein freies, echtes Weib, das Thymian Gotteball und Dida Ibsen aus wahrer Sympathie und herzlicher Freundschaft die Hand drücken möchte? Bitte um Adressen zu Handen der Expedition. Julius.

Frage 9535: Welches Alter muß eine Tochter haben, um als Rotkreuzlehrtochter eintreten zu können; was für Bedingungen werden gestellt, und wo müßte man sich allenfalls anmelden? Für gütige Antwort dankt F. L. B.

Antworten.

Auf Frage 9518: Wenn Sie Ihren Fehler einsehen, sind Sie auf guten Wegen, denselben abzulegen. Uebrigens braucht man in solchen Sachen nicht so ängstlich zu sein. Jedermann verstößt ab und zu gegen die gesellschaftlichen Regeln und etwas Gleichgültigkeit hierin ist nicht vom Uebel. Fr. M. in B.

Auf Frage 9518: Sie nehmen nicht harmlos an der Geselligkeit teil und setzen Dinge voraus, die nicht vorhanden sind. Wenn dies einmal Platz gegriffen hat, so ist es sehr schwer, sie wieder auszurotten. Es ist nicht anders möglich, als daß recht bittere Erfahrungen Sie mißtrauisch gemacht haben. Daneben spielt aber auch das Selbstbewußtsein, das die eigene Intelligenz höher einschätzt als die der anderen, keine kleine Rolle und das mag sich vielleicht am ganz unpassenden Orte in spitzigen Bemerkungen äußern, die Ihnen nach Außen die wohltuende Weichheit nimmt, die Ihnen von Natur aus sonst eigen ist. Sie befinden sich offenbar in dem gefährlichen Stadium, wo Sie durch kritisches Beobachten und scharfe Selbstkontrolle Ihren Trieb nach anregender, Geist und Gemüt in gleicher Weise befriedigender Geselligkeit zu unterdrücken und anderen zu verbergen suchen und wo Sie sich anderseits sagen: Es ist besser auf sich allein beruhen und sich grundsätzlich von der Geselligkeit fernzuhalten, die mich innerlich beunruhigt und mir den Sieg über mich selber erschwert. Ihnen tut eine Freundin not, die eben so intelligent wie Sie und Ihrer Lebenserfahrung nicht nachstehend, den Rubikon bereits überschritten und ihre weibliche Milde und objektives Urteil nicht verloren oder dann wieder gefunden hat. X.

Auf Frage 9518: Jedenfalls sind Sie eine stark geistige Natur und da, wie Sie sagen, Sie Ihrer Freundin von jeher Beraterin und Stütze waren, so fühlen Sie sich, da nach der Verheiratung der Freundin naturgemäß der Mann jetzt diese Stütze sein wird, ein wenig zurückgesetzt und überflüssig. Und dies macht Sie verstimmt und hie und da auch wohl ungerecht. Ich glaube aber, daß Sie selbst schon den Weg finden, den Sie zu befolgen wünschen. Wer so, wie Sie, sich selbst erkennt, braucht kaum den Rat anderer. S. L.

Auf Frage 9518: Daß Sie der Gesellschaft geistig überlegen sind, beweist Ihr Empfinden zur Genüge. Daß Sie sich nicht wohl, nicht heimisch fühlen, rührt aber in zweiter Linie auch davon her, daß Sie viel, — oder besser gesagt, zu viel allein sind, die geistige Anpassungsfähigkeit leidet darunter, ganz besonders beim denkenden Menschen, oberflächliche Naturen werden viel leichter mit solchen Gefühlen fertig. Man soll aber dennoch ernstlich trachten, solcher Schwerblütigkeit Herr zu werden, denn man kommt dadurch gar zu leicht in den Ruf, blasiert zu sein, sich zu gut zu fühlen, um auch sein Scherflein zu der Unterhaltung beizutragen. Wenn man ohne rosenfarbene Brille sich selbst bespiegelt, wird man finden, daß etwas Wahres daran ist. Man ist sich selbst genug, die gediegene Kost des Alleinseins schmeckt besser als die seichtere Speise oberflächlicher Unterhaltung. Und dennoch findet man mit gutem Willen auch dort etwas heraus und kann sein Inneres bereichern, wenn man nur will; wäre es schließlich nichts weiter, als die Gelegenheit, sich in Geduld zu üben gegenüber den Schwächen Anderer. H. D.

Auf Frage 9519: Wenn Ihr Mann bei aller Gutmütigkeit so durch und durch Egoist ist, so müssen Sie die Stärkere sein und bleiben. Da hilft nun nichts. Die Nachbarn und Verwandten sollen sagen was sie wollen. „Bestehen Sie nur auf Ihr Stück", wie man zu sagen pflegt. Ich denke, daß er auch ganz entschieden Vernunft annehmen wird, wenn Sie nicht nachgeben. Aber passiver Widerstand nützt bei Männern gewöhnlich mehr als Keiferei. Ab und zu ein kurzes Nein und in ruhigen Stunden eine diesbezügliche Auseinandersetzung glaube ich, sollte Wandel schaffen. S. L.

Auf Frage 9519: Es will mir scheinen, als hätten Sie von Anfang einen Fehler begangen, den, zur unrechten Stunde zu reden. Ein zorniger Mensch ist einem Betrunkenen vergleichbar, man muß den Rausch sich verflüchtigen lassen, bevor man an sein Herz und Gewissen appelliert. Besonders wir Frauen verlieren ungemein, wenn wir uns zum Zanken hinreißen lassen, erstens an Selbstachtung und ferner nicht zum wenigsten an sicherem Grund, dem Mann gegenüber. Sie müssen deshalb nicht weniger fest auf Ihrem Recht beharren, erst kommen die Kinder, denn wer solche in die Welt setzt, hat auch die Pflicht, für sie zu sorgen, bis sie es selbst zu tun imstande sind. Aber probieren Sie es einmal, ob Sie nicht weiter kommen damit, wenn Sie in einer guten Stunde Ihrem Mann sachlich und durch Zahlen beweisen, daß es unmöglich ist, auch noch seine Privatbedürfnisse zu befriedigen von Ihrem geringen Verdienstchen. Nehmen Sie sich die Zeit dazu, ganz genau auszurechnen, wie viel Sie, alle Einnahmen zusammengerechnet, ausgeben dürfen pro Tag und legen Sie ihm diese Zusammenstellung vor. Und vor allem, hüten Sie sich künftig davor, daß auch Sie der Zorn übermannt; wenn Sie fühlen, daß es in Ihnen aufwallt ob der Ungerechtigkeit Ihres Mannes, dann gehen Sie lieber still Ihres Weges. Er wird erst staunen ob der Wandlung, aber Sie werden viel mehr erreichen als vorher, es wird ihm vielmehr zum Bewußtsein kommen, welch' hohe Achtung er Ihnen zollen muß. Sie selbst wird es vorerst hart ankommen, aber von Fall zu Fall leichter, denn die Selbstüberwindung gibt uns eine wunderbare Ruhe und Sicherheit. H. D.

Auf Frage 9519: Ich hoffe, daß Sie Einnahmen und Ausgaben in ein geordnetes Haushaltungsbuch aufschreiben. Sollte dies nicht der Fall sein, so muß damit angefangen werden; einmal eingerichtet, kostet dies nur sehr wenig Zeit, und dann kann man immer den Nachweis bringen, wo das Geld geblieben ist. Wenn ich Ihrem Mann mal begegne, werde ich trachten, ihm ins Gewissen zu reden. Fr. M. in B.

Auf Frage 9519: Machen Sie Ihrem Mann den Vorschlag, für einen Monat eine Haushälterin einzustellen, die alles das tut, was Sie sonst tun. Um das durchführen zu können, dürfen Sie in keiner Weise helfend eingreifen, sondern Sie sollten sich anderswo aufhalten und Ihren ganzen Verdienst, dem Sie ungestört sich widmen können, dazu benutzen, um die Haushälterin zu bezahlen. Das wäre die einfachste und sicherste Art, Ihren Mann von Ihrer größeren Tüchtigkeit und Opferwilligkeit zu überzeugen, oder aber Sie selbst zur Erkenntnis zu bringen, daß Ihr Gatte begründete Ursache hat, mit Ihnen unzufrieden zu sein. Diese Probe hat aber nur einen Sinn, wenn Sie vorher längere Zeit ganz genau Buch führen über das, was Ihr Mann Ihnen an Haushaltungsgeld gibt, was Sie selber verdienen mit Ihrer Heimarbeit und was Sie für den gesamten Haushalt verausgaben. Die Männer haben wirklich oft keinen Begriff davon, was der Haushalt an Arbeitsleistung und an Auslagen erfordert, sonst wären sie nicht oft so unverständig und ungerecht. Allgemeine theoretische Ratschläge von oben herab haben gar keinen Wert, sie verbittern und kränken blos und nehmen die Freude und die Kraft zum erfolgreichen Wirken. X.

Auf Frage 9520: Derartige Ausbeutungen kommen tausendfach vor. Ich wäre dafür, sich das nicht gefallen zu lassen, zumal, wie Sie sagen, die Not Sie dazu nicht zwingt. Nehmen Sie Ihr Enkelkind unverzüglich heim, schon der Gesundheit wegen. Bei dem Mangel an Dienstboten kann eine andere Stelle für später gar nicht fehlen. S. L.

Auf Frage 9520: Wenn die Tochter gewissermaßen auf feine Art geprellt wurde, dann haben Sie auch das Recht, Ihrerseits zu handeln. Ich würde darauf bestehen, daß sie den Monat August bei mir zubrächte, umsomehr, als Sie beweisen können, daß Ihre Enkelin eine Erholung nötig hat. Selbst auf die Gefahr hin, die Stelle zu verlieren, würde ich es dennoch tun, denn eine solche findet sich viel eher wieder, als für die Herrschaft ein tüchtiges Zimmermädchen. Wer so günstig gestellt ist, um sich ein Meerbad leisten zu können, sollte nicht knausern, wenn es die Angestellten betrifft, denn jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. H. D.

Auf Frage 9520: Wenn in der Sommerfrische die Arbeit nicht weniger, sondern eher noch mehr ist als sonst, hat das Zimmermädchen während diesen zwei Monaten den vollen Lohn zu beanspruchen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 9520: Das Mädchen verdient seinen Lohn und man darf wohl annehmen, daß die Dame, welche von dem jungen Mädchen ihr Kindchen pflegen und sich selber bedienen läßt, diesem gegenüber ihre Pflicht kennen und erfüllen wird. Fragen Sie als Großmutter schriftlich über diesen Punkt an und wenn die Antwort nicht klar und deutlich den Lohnanspruch des Mädchens anerkennt, so haben Sie das Recht, Ihre Enkelin zu sich zu rufen und ihr eine andere Stelle zu verschaffen. X.

Auf Frage 9521: Sie sollten sich unter der Hand an Ihrem Wohnort erkundigen, denn das wird fast überall anders berechnet und variert ebenfalls je nach den Verhältnissen, in welchen die Wöchnerin lebt. Haben Sie kein Zutrauen, um die Hebamme selbst zu fragen? H. D.

Auf Frage 9521: Auf geschehene Anfrage wird Ihnen der Ortsvorsteher mitteilen, was der Hebamme von der Armenpflege vergütet wird, wenn notorisch Armen die nötige Hülfe geleistet werden muß. Auch der Bezirks- oder Armenarzt wird Ihnen die wünschbare Mitteilung machen. Selbstverständlich kann der genannte Betrag Ihnen nur als Anhaltspunkt dienen, da Sie ja nicht unterstützungsbedürftig sind. Die Hebamme, die zu ihren diesfallsigen Obliegenheiten noch die Arbeiten der Wochenpflege und des Haushaltes übernimmt, hat zum Allermindesten Anspruch auf das Doppelte des Obligatoriums. X.

Auf Frage 9521: Das ist ganz verschieden auf dem Lande oder in der Stadt, bei Reich oder bei Arm und je nach den gemachten Besorgungen und der hierfür aufgewendeten Zeit. Fragen Sie Ihre Nachbarin, oder wenn das nicht angeht, am besten die Hebamme selber, die das selbst am Ersten berechnen kann. Bedenken Sie, daß Sie dieselbe später wieder mal nötig haben werden und bezahlen Sie so, daß sie gern wieder kommt. Fr. M. in B.

Auf Frage 9522: Es hat schon gar mancher das feierliche Gelübde der Enthaltsamkeit von geistigen Getränken abgelegt und hat es bei der ersten Gelegenheit übertreten. Bedenken Sie dies. M.

Auf Frage 9522: Das Versprechen der Enthaltsamkeit nützt in solchem Falle ganz und gar nichts; man sieht jeden Tag, wie solche Versprechungen nicht gehalten werden. Ist der Mann einmal zwei Jahre hinter einander wirklich abstinent, dann kann man es eher wagen; früher würde ich nicht raten, es noch einmal zu wagen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9522: Man würde sich einer großen Sünde schuldig machen, wollte man Ihr Herz zum Schweigen verdammen, — es spricht aber gleichzeitig ganz deutlich: „Rate mir gut, doch rate mir ja nicht ab!" Gewiß dürfen wir uns nicht vermessen, einem Menschen auf abschüssiger Bahn noch einen Stoß zu versetzen oder gar die hilfreiche Hand zu versagen, nach der er fleht, ob aber die Hilfsbereitschaft so weit gehen muß, um Leib und Leben daran zu geben, das bleibt von Fall zu Fall dem einzelnen zu bestimmen vorbehalten, er muß wissen, ob der Preis den Einsatz lohnt, das kann der Fernstehende unmöglich beurteilen und darf es auch nicht. Ich kannte eine Frau, die als schmuckes Mädchen ihr reichliches Brot verdiente mit Bügeln. Ein kraftstrotzender Bauernbursche, Sohn braver Eltern, begehrte sie zum Weibe. Sie liebte ihn innig, wurde aber beinahe vom ganzen Dorfe gewarnt, der Bursche sei heimlich dem Trunke ergeben und werde ein schlimmes Ende nehmen — denn jedermann fand das Mädchen zu schade für ein solches

Los. Ihre Liebe ließ einen Bruch nicht zu und in einer vertraulichen Stunde gestand sie ihm den Grund ihres Zauderns. Damals schwor er ihr heilig, vom Trunk zu lassen; wenn sie sich ihm versage, werde er aber immer tiefer sinken, sie allein könne ihn retten, sie, sein guter Engel! Das Mädchen versprach sein Weib zu werden und noch am selben Tage ward er Temperenzler. Die ersten Jahre ging alles gut und er hielt sein Wort, doch als vier Kinder da waren, verfiel er immer mehr dem Trunk, ward entsetzlich bösartig und kam schließlich als unheilbar ins Irrenhaus, wo er nun seit Jahren weilt. Die Frau wollte sich erst die Augen aus dem Kopf weinen über ihr Unglück, dann erwachte aber die Mutter in ihr und heute bringt sie sich schlicht und recht durch vermittelst ihres ehemaligen Berufes. — Vielleicht sagt Ihnen dies Frauenschicksal etwas für Ihren Fall. H. D.

Auf Frage 9522: In jedem Fall müßte der Mann zuerst einige Jahre den Beweis leisten, daß er dem Alkohol entsagen kann, zuerst durch den Aufenthalt in einem Sanatorium und nachher außer demselben. Es bedarf in der ersten Zeit einer Gewalt, um der gewaltigen Leidenschaft Herr zu werden und diese Gewalt ist dem weichherzigen, liebenden Weib nicht eigen; sie kann höchstens später der gute Engel sein, der dem noch Schwachen zu Hilfe kommt. Rufen Sie sich alles Erlebte wieder recht ins Gedächtnis zurück und gedenken Sie der Konsequenzen, welche das Zusammenleben von Mann und Frau für die letztere nach sich zieht; erinnern Sie sich an jede Stunde erlittener Demütigungen und Niederlagen, vergegenwärtigen Sie sich alle die Jahre seelischen, tiefsten Jammers, die Sie durchzukämpfen hatten, bis die zur unabweisbaren Notwendigkeit gewordene Trennung bei Ihnen beschlossen und durchgeführt war, und betrachten Sie die Bitten Ihres geschiedenen Mannes in diesem Lichte. Denn das muß Ihnen gesagt sein: Alles das Erlebte kann sich wiederholen, je nachdem Ihr Mann organisiert ist leiblich und geistig. Und Ihrer wird die Mutlosigkeit sich in der zweiten Verbindung viel schneller bemeistern als dies das erste Mal der Fall war, denn das zweite Mal kommen schwere Selbstvorwürfe dazu. X.

Auf Frage 9523: Man hat mir dies auch wohl schon gesagt und es ist sehr denkbar, daß die Motten den Feuerraum eines Ofens nicht als Aufenthalt wählen. Erfahrungen auf wissenschaftlicher Grundlage bestehen hierüber nicht. Fr. M. in B.

Auf Frage 9523: Falls die Pelzstücke den Keim des Verderbens nicht schon in sich tragen, können Sie dieselben allerdings dort aufbewahren, vorausgesetzt, daß der Ofen hermetisch verschließt. Ich pflege seit Jahren so zu verfahren: Ich wickle die Pelzstücke in Zeitungspapier, möglichst viele Hüllen, die ich noch mit Stecknadeln verschließe, zuvor aber noch einen Büschel luftgetrockneten Waldmeister hinein lege. Die so vorbereiteten Pelzsachen lege ich in eine Schublade, welche den Sommer über möglichst wenig geöffnet werden darf und vor allem nie mit einem Licht und ich hatte noch nie von Motten zu leiden, trotzdem sie in unserer Gegend massenweise vorkommen. H. D.

Auf Frage 9323: Ich habe noch nie Motten in Pelzsachen gehabt und bewahre sie nur, fest in Zeitungspapier gewickelt, im Wäscheschrank auf. Der Geruch der Druckerschwärze läßt keine Motten zu. S. L.

Auf Frage 9523: Sorgfältig ausgeklopfte und gebürstete, in Zeitungspapier verpackte Pelzsachen halten sich sehr gut im Ofen, wenn beständiger Zug hergestellt ist. X.

Auf Frage 9524: Der Text einer Quittung darf von Hand oder mit der Maschine geschrieben oder auch gedruckt sein, aber die Unterschrift soll handschriftlich beigesetzt werden: auf einem größeren Bureau z. B. könnte jeder Angestellte den Stempel unter die Quittung drucken und das Geld für sich behalten; man würde nie herausfinden, wer das gemacht hat. Immerhin, im Klein-Verkehr nimmt man es nicht so genau, und ich habe schon Hunderte Rechnungen gesehen, die nur mit dem Stempel ohne irgend welche Beifügung acquittiert waren. Unser Postbureau gibt sich mit einer Unterschrift mit Tintenstift zufrieden und weist eine solche mit gewöhnlichem Bleistift zurück. Fr. M. in B.

Auf Frage 9525: Unsere Lebensmittelpolizei ist so genau, daß sie ungesunde Zitronensäure wohl kaum würde unbeanstandet lassen. Sollte indessen Jemand nach deren Genuß Leibschmerzen bekommen, so ist es besser, solche nicht zu verwenden. Nehmen Sie jedenfalls nur kleine Quantitäten; die Säure ist auf diese Art stark konzentriert. Fr. M. in B.

Auf Frage 9525: Bei Bereitung von Limonade werden Sie finden, daß ein Zusatz von kristallisierter Zitronensäure dem echten Saft beigemischt, vorzüglich schmeckt, besonders in der Jahreszeit, wo die Zitronen wenig Saft enthalten. Ganz pur wird die kristallisierte Zitronensäure von schwachen Magen nicht vertragen. Beim Würzen von Speisen verfahre ich ebenso, erstens aus Oekonomie und weil der Geschmack der kristallisierten Säure leicht unangenehm durchdringt, allein verwendet. H. D.

Auf Frage 9526: Wenden Sie sich an Schwob Frères, Bern (Adresse genügt) und Sie werden zufrieden sein. Ich besitze Leinwand aus dem Haushalt meiner Eltern, welche seit 35 Jahren in Gebrauch ist, dieselbe ist noch immer haltbar. H. D.

Feuilleton.

Der Puppenmann.

Von G. A. Sims.

(Fortsetzung.)

Jim war vollständig gebrochen, die Stimme versagte ihm, und er konnte nur wortlos die Hand des Freundes umklammern. Dabei zitterte er an allen Gliedern. Erst nach mehreren Tagen erfuhren sie, was der Doktor mit seinen Befürchtungen gemeint hatte. Die arme junge Frau hatte den Verstand verloren, und der Arzt sagte, sie müsse in eine Anstalt gebracht werden, sobald man sie transportieren könne. Sie würde so sorgsamer Pflege und strenger Aufsicht bedürfen, wie sie ihr zuhause nicht werden könnte.

Dem kleinen Mädchen würde es unterdessen ganz gut gehen. Das könnte auch ohne die Mutter verpflegt werden, die es einstweilen gar nicht sehen dürfe. — Nein, der Doktor war durchaus nicht ohne Hoffnung. Wenn seine Ratschläge richtig befolgt würden, und die Kranke bald in geeignete Umgebung käme, so läge kein Grund vor, warum sie nicht in einigen Monaten gesund zu den Ihren zurückkehren sollte.

So blieb denn dem armen Jim nichts übrig, als sich zu fügen, und nach einigen Tagen wurde die kleine sonst so fröhliche Frau vor den Augen der neugierigen und teilnehmenden Nachbarn unter wildem Gelächter und seltsamem Gebahren in einen Wagen gehoben und der Heilanstalt zugeführt. Jim teilte sich mit der Wärterin in die Pflege des Kindchens.

Eine Zeitlang ging alles gut. Dann fing das kleine Wesen plötzlich an zu kränkeln und der Doktor machte wiederum ein ernstes Gesicht. Jim war fast rasend vor Schmerz und Angst. Er hatte so ganz der Hoffnung gelebt, seine Frau würde ihm und dem Kinde bald wiedergeschenkt werden, und nun wollte Gott ihm das Kleine nehmen. Was würde aus der Mutter werden, wenn sie heimkehrte, ohne ihr Kind zu finden? Der Doktor stimmte ihm bei, daß ein solcher Schreck allerdings eine verhängnisvolle Wirkung haben könne. Nun setzte sich bei Jim die Ueberzeugung fest, daß der Verlust des Kindes auch den der Mutter bedeuten würde; der Kummer mußte ja sicher die kaum Genesene von neuem des Verstandes berauben und der Heilanstalt zuführen, und dann, — so sagte ihm seine geängstigte Phantasie — dann gewiß für immer.

Gerade an dem Abend, an welchem das Kind starb, erhielt Jim die Nachricht, daß seine Frau völlig geheilt sei und in vierzehn Tagen zu ihm zurückkehren werde.

Ned war ihm in der Zeit der Sorge und Einsamkeit ein treuer Freund gewesen, und in dieser Schreckensnacht saß er stundenlang bei ihm, hielt Jims Hand in der seinen und hätte sein Leben hingeben mögen, um dem schwergeprüften Freund zu helfen. Gegen zwei Uhr verließ er ihn und Jim, der tränenlosen Auges in einem Lehnstuhl saß, sank, von Kummer und Erschöpfung überwältigt, in einen bleiernen Schlaf. In der Morgendämmerung schreckte ihn lautes Klopfen an der Haustür aus seiner kurzen Ruhe. Schlaftrunken erhob er sich und noch während er an der Sicherheitskette nestelte, hörte er eilig sich entfernende Schritte. Beim Oeffnen der Tür erblickte er einen Deckelkorb, der auf einer großen weißen Karte seine Adresse trug mit der Bemerkung: „Sofort zu öffnen". Auf's äußerste befremdet, trug er den Korb in das Zimmer, bemerkte, daß derselbe nur lose geschlossen war und lüftete den Deckel. Da erblickte er, auf ein Bündel Stroh gebettet ein winziges kleines Mädchen, auf dessen Umhüllungen ein Zettel befestigt war. Noch im Zweifel, ob er wache oder träume, löste Jim den Zettel ab und las:

„Mr. Alabaster! Ich kann nicht herausfinden, wo Ned geblieben ist, seit er seine frühere Wohnung verließ. Sie aber sind sein Freund und werden ihm sein Kind übergeben, das ich einstweilen Ihnen anvertraue. Er kannte meinen Zustand nicht, als ich von ihm ging, aber ich schwöre Ihnen, daß dies sein Kind ist. Ich habe es so lange behalten, wie ich konnte. Aber nun verläßt mein jetziger Mann London und ich gehe mit ihm. Ich kann nicht von ihm verlangen, für das Kind eines andern zu arbeiten, und so übergebe ich es Ned. Er war ja so traurig, als das erste starb, vielleicht findet er in diesem Ersatz. Kate Raybold.

Jim Alabaster nahm das kleine Geschöpf aus seiner sonderbaren Lagerstätte heraus und blickte mit einem Gefühl, das beinahe an Haß streifte, in sein gesundes, frisches Gesichtchen.

Diese Mutter gab so ohne Besinnen ihr Kleines dem Zufall preis, und sein Kind, an welchem vielleicht das Leben einer Mutter hing, mußte sterben. Ach, wenn dies das seine gewesen wäre! Wie nun, wenn seine Frau heimkehrte und ihn fragte: „Mein Kind, wo ist mein Kind?" Wenn er dann ein gesundes kleines Wesen wie dieses in ihre Arme legen könnte — wenn —

Die Milchflasche des Säuglings lag gefüllt in dem Korbe. Jim nahm sie heraus und reichte sie dem Kindchen, das er so unbeholfen im Arm hielt. Da lächelte das kleine Wesen ihn an und begann zu trinken.

„Wollen Sie mir zu Hilfe kommen, Herr Doktor? Ich habe eine Mutter gefunden, die ihr Kind hergeben will. Es ist die einzige Rettung für meine Frau — das wissen Sie. Seien sie barmherzig und helfen Sie mir!"

Der Doktor war ein warmherziger Mann. Er erkannte selbst, daß ein Schlag wie der unvermutete Tod ihres Kindes die kaum genesene Frau sehr wahrscheinlich von neuem in geistige Nacht stürzen würde. Alabaster war ein Ersatz geboten worden, und warum sollte der harmlose Betrug nicht begangen werden? Hing doch des schwergeprüften Mannes ganze Hoffnung daran.

So stimmte er schließlich zu. Für's erste nahm er die Kleine zu sich und sorgte für eine geeignete Wärterin. Dann machte er Jim darauf aufmerksam, daß es für ihn unerläßlich notwendig sei, London zu verlassen und einen andern Wohnort zu wählen. Denn wenn er seine Frau in die gewohnte Umgebung zurückkehren ließe, so könne es ja nicht ausbleiben, daß sie durch die Nachbarn den Tod ihres eigenen Kindes erfahre.

Was blieb Jim übrig? In fünf Minuten war sein Entschluß gefaßt. Er kannte einen Mann, der nur zu gern bereit war, sein Geschäft zu kaufen. Binnen einer Woche würde die Sache abgemacht und er, Jim bereit sein, mit dem gewonnenen Kapital und seinen nicht geringen Ersparnissen nach einem anderen Teil Englands überzusiedeln.

Drei Wochen später prangte sein Firmenschild über einem stattlichen Gemüse- und Obstladen in der besten Gegend Liverpools, und als die ganze kleine Häuslichkeit in Ordnung war, brachte eine Wärterin aus der Heilanstalt die genesene Patientin in ihr so gänzlich verändertes Heim zurück. Jim hatte ihr die Sache in einem langen Briefe sehr glaubhaft dargestellt. Es habe sich ihm eine so gute Gelegenheit zum Ankauf eines größeren Geschäftes geboten, daß er sie nicht habe vorübergehen lassen dürfen. Er erwartete sie mit Freuden und Baby bekomme die Luftveränderung ausgezeichnet. Als die Mutter nun kam, schloß sie das Kind mit solcher Inbrunst in die Arme und herzte es so innig mit Freudentränen in den Augen, daß Jim fühlte, er werde ihr nie verraten dürfen, daß ihr eigenes kleines Mädchen unter dem grünen Rasen schlief.

(Schluß folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

W. J. in T. Es ist durchaus keine Schande, einzugestehen, daß man sich in sich selber getäuscht hat, denn dieser Erfahrung gab schon mancher greise Mensch am Ende seiner Laufbahn zur Belehrung seiner Nachkommen Ausdruck. Wenn der Mensch aber sich selber so wenig kennt, wie darf er sich anmaßen, die Beweggründe anderer zu ihren Handlungen unfehlbar richtig erkennen und richtig beurteilen zu können. Je mehr der Mensch an Einsicht und Erfahrung wächst, um so milder wird er in seinem Urteil über andere und um so schärfer wird er mit sich selber ins Gericht gehen. Ein schnelles, scharfes Urteil über die Handlung eines andern ist immer Beweis für eine sittliche Unreife und für Ueberschätzung seiner selbst. Ein Hintertürchen muß man andern immer offen behalten, denn gar oft bedürfen auch wir desselben, um vor der völligen Niederlage unserer Selbstachtung uns still zu retten.

Frau E. A. in T. Sie können Flußsand sich auf einen hübschen Platz in die Nähe der Sommerhütte führen lassen. Wenn der Sandhaufen von der Sonne durchwärmt ist, so lassen Sie die zwei Kleinen darauf spielen und auch schlafen. Zum Schlafen können Sie die kleinen Körper mit einer Schicht Sand decken. Der Kopf muß vor den Sonnenstrahlen geschützt sein. Nach dem Sandbad gehen die Kleinen ins Wasser oder Sie douchen die warm Gewordenen ab. Währenddem Sie bei den Kindern sind, können auch Sie die Füße bis zu den Knien oder doch über die Knöchel in den warmen Sand stecken, um sie nachher abzuschwemmen. Sie werden schon in wenig Tagen eine gute Wirkung verspüren bei den Kindern und bei Ihnen selber.

Frl. P. in M. Wenn Sie die alte Dame beim Erwachen bedient, den Körper gewaschen und das Frühstück gereicht haben, wird sie sich im frischen Bett so behaglich fühlen, daß Sie unbesorgt Ihren Morgenspaziergang machen können. Alte Leute erwachen früh und bedürfen dann einer Stärkung. Zweckmäßig ist es natürlich, wenn in handlicher Nähe des Bettes eine

Schlapp wird jeder, der an heissen Tagen

seinen Durst mit Wein oder Bier stillt, statt mit einem Glas Zuckerwasser, dem 5 Tropfen alcool de Menthe de **Ricqlès** zugesetzt sind. Der Geschmack ist ungleich pikanter und aromatischer und die Wirkung viel erfrischender. Originalflaschen nur echt mit dem Namen **Ricqlès**, in Parfümerien, Drogerien und Apotheken erhältlich. [4686

Eine schweizerische Fettwaren-Fabrik.

Die Firma „Erste schweizerische Kokos- und Pflanzenfett-Werke, Butterfiederei, Margarine-, Kochfett- und Fettwaren-Fabriken Schenker & Snanz, Zürich", die auf der ihr eigentümlichen Liegenschaft im Kappeli in Altstetten (Zürich) bereits die Fabrikation von Kokosbutter (Marken „Palmeol" und „Famosa") als Spezialität betreibt, erstellt an den dazu gehörigen angrenzenden Baugründen einen größern Fabrikneubau, nach dessen Fertigstellung die gegenwärtig an der Konradstraße Nr. 12—14 in Zürich untergebrachte Fabrikation von Margarineprodukten, Koch- und Speisefetten dahin verlegt werden. — Die neuen Einrichtungen werden nach der modernsten Technik erstellt und wird sowohl dadurch, als durch den Zusammenzug beider bisher getrennten Betriebe zu einem einheitlichen die Leistungsfähigkeit genannter Firma noch weiter gesteigert. [47

In einem sehr guten Haus findet eine im Schreiben und Rechnen gewandte Tochter aus guter Familie Aufnahme fürs Buffet und zur Besorgung von Handarbeiten. Es wird bei guter Eignung (Intelligenz, flinkes Arbeiten und guter Wille) auch eine Tochter angenommen, die sich unter Anleitung der Hausfrau in diesen Posten im Hotelwesen erst einleben muss. Familienzugehörigkeit nebst guter Beköstigung. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Es kann nur eine gut erzogene und strebsame Tochter berücksichtigt werden.

Offerten unter Chiffre **A 7** *befördert die Expedition.* [7

Haushälterin.

Gesucht in eine Schweizer Familie nach Ober-Italien eine in der Küche und in allen Zweigen des Haushalts absolut bewanderte Haushälterin, welche über gute Zeugnisse verfügt.

Offerten befördert die Expedition der »Schweizer Frauenzeitung« sub. Chiffre K 38. [38

Für eine in allen Haus- und Handarbeiten tüchtige und zuverlässige Frau, die durch eine lang andauernde, schwere Krankenpflege hart mitgenommen war, wird nach erfolgter Erholung ein Wirkungskreis gesucht als Stütze der Hausfrau. Bei zusagenden Verhältnissen wird fürs erste kein Lohnanspruch gemacht. Gefl. Offerten unter Chiffre St 26 befördert die Expedition.

In einem guten Herrschaftshause von nur wenigen Erwachsenen ist Stelle offen für eine anständige, brave Tochter, welche eine gute, bürgerliche Küche und die Zimmerarbeiten selbständig besorgen kann. Da es eine Vertrauensstelle ist, sind gute Empfehlungen oder Zeugnisse notwendig. Der Eintritt kann auf Mitte oder Ende August erfolgen. Offerten unt. Chiffre A 24 befördert die Expedition. [24

Für ein im Hauswesen tüchtiges und fleissiges junges Mädchen wird bei einer gutdenkenden Familie Stelle gesucht als alleinige Hülfe. Da die Suchende als treu und redlich empfohlen wird und nur bescheidene Ansprüche macht, könnte diese Anfrage einer Frau dienen, die sich erholen soll oder die nach Krankheit oder Wochenbett einer willigen und anspruchslosen Hülfe bedürftig ist. Gefl. Offerten unter Chiffre «Häusliche Hülfe» befördert die Exped. [45

Gesucht in eine deutsche Familie nach Mailand ein im Zimmerdienst und Bügeln absolut bewandertes Zimmermadchen, welches über gute Zeugnisse verfügt.

Offerten befördert die Expedition der »Schweizer Frauenzeitung« sub. Chiffre M 37. [37

1750

Vertreter für die Schweiz:

Emil Hofmann, Elgg (Kanton Zürich).

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

4618

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Luftkurort Eichenberg

Telephon Za1969Q **am Hallwiler See (Aargau)** 4805 Telephon

Herrliche Rundsicht. Staubfreie Luft. Tannenwälder. 650 m. ü. M. Eigene Landwirtsch. Fester Preis Fr. 4—4.50 per Tag, alles inbegriffen. Prosp. grat.

Hotel „Traube" Nesslau, Ober-Toggenburg Kanton St. Gallen.

800 M. ü. M. Schöner, ruhig. Sommeraufenthalt in bergumkränz. Hochtale. Bergtouren: Säntis, Speer, Churfirsten. Zahlr. Spaziergänge. Grosser schatt. Garten, eig. Waldpark, freundl. Zimmer. Schönes Restaurant, prima Küche. 5mal. Postverbindung. Elektr. Licht. Telephon. Eig. Fuhrwerke. **Spezialität:** Bachforellen (eig. Fischpacht). Pensionspreis Fr. 5; Mai und September reduziert. Prospekte auf Verlangen gratis.

Höflichst empfiehlt sich [4833 **F. Riede-Aschwanden.**

Praktische und ethische Ausbildung.

Eine Tochter, welcher die nötige Ausbildung als künftige Frau und Mutter werden soll, sowohl in hauswirtschaftlicher als auch **ethischer** *Beziehung, kann wieder Aufnahme finden in einer gediegenen Familie, deren lebenserfahrener mütterlicher Vorstand seit Jahren dieser Aufgabe dient. Anfragen unter Chiffre L 39 übermittelt die Expedition.* [39

Original-Selbstkocher von Sus. Müller.

50 % Ersparnis an Brennmaterial und Zeit. **Allen andern ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen.** Vorrätig in beliebiger Grösse bei der **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G.** Feldstrasse 42, **Zürich III.** — Prospekte gratis und franco. [4824

R 93 R

Weck's Sterilisiergläser

zur Selbstbereitung von Conserven im Haushalt!

Selbstbereitete Conserven sind billig, schmackhaft, wohlbekömmlich.

Depots überall.
Prospekte umsonst. [5

F. J. Weck, Zürich.

Für eine Tochter gesetzten Alters, die gerne bei hohem Lohn und sehr guter Behandlung in stiller, geordneter Tätigkeit in schöner und gesunder Gegend auf dem Lande leben möchte, findet sich in einer kleinen, gebildeten und hochachtbaren Familie der französischen Schweiz gute Stelle zur selbständigen Besorgung des Haushalts. Verlangt wird: Gesundheit, volle Vertrauenswürdigkeit, grosse Reinlichkeit nebst Kenntnis der guten bürgerlichen Küche und Instandhaltung der Zimmer. Ein anständiges, höfliches Benehmen wird vorausgesetzt. Es ist ein männlicher Dienstbote da. Diese Stelle wird besonders für eine Persönlichkeit passen, die nach einem bleibenden, geachteten Wirkungskreis sucht, wo ihre Leistungen und ihre Persönlichkeit Anerkennung finden. Gefl. Offerten mit Zeugnissen und Referenzen, wenn möglich auch mit Photographie versehen, befördert die Expedition unter Chiffre Ch 8. [8

Eine sorgfältig erzogene junge Tochter, welche die französische Sprache und die mit der Leitung eines Hotels — von Seite der Dame — verbundenen Arbeiten kennen lernen will, findet sehr gutes Placement bei einer Schweizerfamilie in Paris. Die Tochter steht als Volontärin unter der persönlichen Obhut der Dame des Hauses und ist deshalb ein taktvolles, gediegenes Wesen mit guten Manieren unerlässlich. Die Besorgung der Privatzimmer der Hausfrau liegt in den Händen der Volontärin, die im übrigen als Stütze und Hülfe in Vertrauensstellung reiche Gelegenheit zur Ausbildung findet. Referenzen werden gegeben und verlangt. Offerten unter Chiffre P 42 befördert die Expedition.

Gesucht:

41] Für einen Landgasthof eine

Vertrauensperson

zur Unterstützung der Frau in allen Teilen des Wirtschaftsbetriebes. Eintritt sofort. Alleinstehende Frau mit einem Kinde darf solches mitnehmen.

Offerten unter Chiffre **M 3422 G** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Junge, fleissige Person sucht Stelle als Aushülfe ab Mitte August bis Ende November. Offerten unter Nr. 23 befördert die Expedition. [23

4633

Probe-Exemplare

der „Schweiz. Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Klingel angebracht ist, wodurch im Bedarfsfall jemand herbeigerufen werden kann. Zur längern Pflege sind Sie nur dann tüchtig, wenn Sie täglich einige Zeit sich im Freien ergehen.

Frl. Lea P. in A. Sie sind im Irrtum. Das bernische Obergericht hat die Frage, ob Damen den Beruf als Rechtsanwalt betreiben können, verneinend entschieden. Die Behörde stellte sich auf den Standpunkt, daß für die Vertretung vor Gericht das Aktivbürgerrecht unerläßlich sei, welches die Frauen nicht besitzen. Sie werden also in Bern zum Studium der Rechte zugelassen, doch dürfen Sie dort den Beruf nicht ausüben. Es steht natürlich außer allem Zweifel, daß diese Beschränkung mit der Zeit fallen wird, aber Berechnungen lassen sich darauf nicht fußen.

Junge, eifrige Leserin in L. Wie verschieden doch die Wünsche und Geschicke der Menschen sind! Sie haben schon zwei verschiedene Weltteile kennen gelernt, aber sie beklagen sich, noch keine bestimmte Aussicht zu haben, rings um die Erde reisen zu können. Als Pendant zu Ihrem unzufriedenen Sehnen und Wünschen teilen wir Ihnen mit, daß kürzlich Jungfrau Lisette Schmid in Flawil ihr fünfzigjähriges Jubiläum als Arbeiterin in der Fabrik „Waldau" begangen hat. Vielleicht hat die siebzigjährige treue Arbeiterin in ihrer Jugend auch große Wünsche für ihre Zukunft gehegt und hat dieselben als unerfüllbar einsargen müssen, um volle 50 Jahre als simple Arbeiterin in der gleichen Fabrik tätig, sich mit ihren Herzenswünschen abzufinden.

Frau B. G. in N. Wenn es Ihnen ernst ist mit einem Vorsatz, so müssen Sie ihn im Stillen fassen und im Stillen in Angriff nehmen, dadurch bleibt Ihnen die Kraft zur Ausführung erhalten. Schon Goethe sagt nicht umsonst: „Man kann einen Vorsatz nicht sicherer abstumpfen, als wenn man ihn öfter durchspricht." Auch muß der Vorsatz eigener, von innen heraus gefaßter, auf lebendiger Ueberzeugung beruhender

Glanzfett „Kongo"
bestes Glanz- & Schuhputzmittel
macht das Leder geschmeidig & dauerhaft & giebt plötzlich schönsten Glanz. Erhältlich in allen Spezereihandlungen.
Man achte auf den Namen!
(4866)

Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden.

Die meisten Nervenleiden hängen mit Blutarmut und Bleichsucht zusammen, einer fehlerhaften Beschaffenheit des Blutes. Das hervorragendste Präparat, welches die Wissenschaft kennt, um dem Blut die fehlenden Elemente zuzuführen, besitzen wir in **Ferromanganin**, welches sich in solchen Fällen stets aufs vorzüglichste bewährt. Wenn der Blutzustand ein mangelhafter ist, treten nicht nur Nervenleiden auf, sondern es leiden die Funktionen aller menschlichen Organe. Man versäume nicht, Ferromanganin rechtzeitig in Anwendung zu bringen, um auch andern ernsten Krankheiten vorzubeugen. 4780

Ferromanganin-Gesellschaft Basel, Spitalstraße 9.

Ferromanganin ist zu Fr. 3.50 die Flasche zu haben in der Löwenapotheke, St. Leonhardsapotheke und Apotheke Hausmann A. G. in St. Gallen; Pharmacie International, Theaterstr. Zürich; Centralapoth. in Luzern; Sternapoth. Winterthur; Einhornapotheke Schaffhausen; Martysche Apotheke Glarus; Apotheke G. H. Tanner in Bern, äuß. Bollwerk.

Telegramm
an die Kundschaft der SUNLIGHT SEIFE.

In der Klagesache der Fabrikanten der Sunlight Seife gegen die „Daily Mail" und andere Harmsworth Blätter, welche die Ehrlichkeit der Geschäftsgebarung der Firma angefochten und sie ausserdem der Abgabe zu niedrigen Gewichtes bezichtigt hatten, hat das Liverpooler Gericht die genannten Zeitungen zu einer Entschädigung von **Fr. 1,250,000.** — und den Prozesskosten verurteilt. Die Beklagten hatten vorher die Beschuldigungen zurückgenommen und Abbitte geleistet. [43

Olten, im Juli 1907.

Sunlight Seifenfabrik Helvetia
Fr. Kradolfer
Direktor.

Oeffentl. Dank.

Mit grösstem Vergnügen teile ich Ihnen mit, dass ich durch Ihre briefliche Behandlung von **Blasenkatarrh, Wasserbrennen heftig. bellend. Husten, Brechreiz, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen,** sowie meinen hartnäckigen, mit **Löchern** und Geschwüren versehenen **Krampfaderbeinen** vollständig geheilt bin. Bei Anwendg. Ihrer Mittel verschwand das schmerzh. Wasserbrennen, der grässliche Husten, die Kopfschmerzen und der Brechreiz liessen nach und der Appetit stellte sich wieder ein. Danke Ihnen noch im speziellen für die Heilung meines Krampfaderbeines. (K 8265-4) [15

Frau M. Fässler-Zürcher, Teufen.

Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt:
David Eugster, Gemeindehauptm.

Adresse:
J. Schmid, Arzt, Bellevue Herisau.

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog **1000** photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- und Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.
[4566

Aprikosen von Saxon. 40]

Franko	5 kg	10 kg	20 kg
Extra	Fr. 3.—	Fr. 5.60	Fr. 11.20
Mittlere	„ 2.70	„ 5.10	„ 10.20

Emil Felley, Besitzer, **Saxon.**

Aerztlicher Ratgeber für
Schönheitspflege
nebst allen darin empfohlenen Mitteln, unter andern: **Gesichtsmassage** und **Gesichtsdampfapparate.** Etuis für **Handpflege, Cosmetica, Seifen, Haarwasser** u. s. w. in reichster Auswahl 29] im
Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G., Freiestrasse 15, Basel.

CHOCOLAT CACAO Maestrani St GALL SUISSE
4510

Milch-Chocolade Maestrani

Strickmaschinen der SCHAFFHAUSER STRICKMASCHINEN-FABRIK mit SCHLAUCH-SCHLOSS

TELOS

sind das **Neueste.**
Einfachste Handhabung
Leichter, ruhiger Gang
Solide Bauart.
Grosse Leistungsfähigkeit
sind die Hauptmerkmale dieser ausgezeichneten Strickmaschinen

Auskunft u. Prospekte durch
H. PFISTER'S Wwe
Strickwarenfabrik
ZÜRICH
Rennweg 57.
4877

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [4619

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Kuranstalt Albisrieden-Zürich

TELEPHON 7086.

Physik.-diät. Heilanstalt.

Umfassendes **physik.-diät. Heilverfahren.** Grosse **Luft-** und **Sonnenbad**-Anlagen. Angenehmer Aufenthalt für **Kur- und Erholungsbedürftige in erhöhter, waldreicher** und **geschützter Lage** am Fusse des Uetliberges mit prächtigen Waldwegen für Spaziergänger.
Besondere Erfolge bei **„Rückenmarksleiden", Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Verdauungsstörungen, Frauenkrankheiten** etc. Pensionspreise von **6 Fr.** an. [4876

Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekte gratis und franko durch die

Anstaltsleitung.

Kurarzt: **Dr. Rüttimann.** (O F 1671)

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm 4456

Ueberall erhältlich.

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

[4851

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Malzkaffee Bonbons

Kaiser's 4574

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

Verkauf mit 5 % Rabatt.
Postversand nach auswärts.

Centrale:
Basel, Güterstr. 311.

Seethaler Confituren

in allen Sorten

bestehend aus erlesenen Früchten und bestem Zucker, sind ein feinschmeckendes, gesundes Nahrungs- und Genussmittel und dürfen auf keinem Frühstückstische fehlen.

Anerkannt beste Marke [4749

Seethaler Gemüse-Conserven

Erbsen (petit pois), Bohnen (haricots), grüne und gelbe Wachsbohnen, Schwarzwurzeln, Spargeln, Tomatenpurée, Spinat etc., sind auf das sorgfältigste zubereitet und schmecken ganz wie frische Gemüse.

In allen bessern einschlägigen Geschäften erhältlich; man verlange ausdrücklich
Seethaler Confituren, Früchte- und Gemüse-Conserven
aus der
Conservenfabrik Seethal A.-G. in Seon (Aargau)

A. Niederhäuser

Buchhandlung Grenchen

versendet franko bei Einsendung des Betrages, sonst Nachnahme:

Der neue Briefsteller für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Buchführung, Verträgen etc. 260 S., geb. Fr. 1.50
Vollständiger Liebesbriefsteller 75 Cts.
Heureka: Einfache Schnellschrift, in einer Stunde zu erlernen 40 Cts.
Schön- u. Schnellschreiben durch 8 Std. Selbstunterricht Fr. 1.—
200 fröhliche Postkartengrüsse 50 Cts.
Der kleine Dolmetscher oder der **beredte Franzose,** einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Fr. 1.—
Der italienische Dolmetscher, einfache Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen Fr. 1.—
Pflege d. weibl. Brüste 20 Cts.
Wie man vorwärts kommt 20 Cts.
Alle 9 Werke statt Fr. 6.50 für **nur Fr. 4.—**
4513]

Berner Halblein
stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern. [4612

Rein wollene Lodenstoffe

das solideste für Herren- und Knabenkleider. [4822

A. Stark-Schweizer, St. Peterzell.

Muster franko zu Diensten.

THUN.

[4

Pension Jungfrau

Frutigenstrasse.

Prachtv. ruhige Lage mit Aussicht auf See u. Hochgebirge. Mod. Komfort.

Ein heller

Verwendet stets:
Backpulver, Vanillinzucker, Puddingpulver, Fructin p. Pfd. à 60 cts } à 15 cts

Dr. Oetker's

Millionenfach bewährte Rezepte gratis in allen bessern Geschäften.
Albert Blum & Co., Basel, Generaldépôt.

4738] (H 7100 Q)

Entschluß sein; er darf Ihnen nicht von außen imputiert werden, wenn er Bestand haben soll. Man sagt nicht mit Unrecht den Frauen nach, daß sie in ein und derselben Sache bei möglichst vielen Leuten Rat holen und einen jeden der angefragten Ratgeber versichern, daß er das einzig Richtige getroffen habe, das nun genau so durchgeführt werden müsse. Dies erklären sie einem jeden, auch wenn die gegebenen Räte sich vollständig widersprechen. In solchem Fall ist mit aller Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Ratsuchende von allen gegebenen Räten nicht einen befolgt, sondern daß sie im gegebenen Moment ganz nach Laune und momentaner Eingebung handelt, was meistens zu ihrem Unheil ausschlägt. Solche Klientinnen sind die Qual ihrer Vormünder und Rechtsbeistände, denn diese können sich in keiner Weise auf sie verlassen; sie sind ihrer nie sicher und müssen nachher erst nicht selten die Anklage hören: „Meine Meinung war das eigentlich nicht, ich hätte mich schon wieder umstimmen lassen, wenn mein Anwalt mir mehr Zeit zum Besinnen gelassen hätte." Es fällt manchem nicht sehr schwer, einen Entschluß zu fassen, doch bringen sie es nie fertig, einen einmal gefaßten durchzuführen.

Spruch.

Arbeit macht des Lebens Lauf
Noch einmal so munter,
Froher geht die Sonne auf,
Froher geht sie unter.

Abgerissene Gedanken.

Viele nennen das Leben einen Schwindel, — weil sie es schwindelhaft leben. —D.

* * *

Die meisten wissen, was sie wollen, die wenigsten, was sie sollen. —D

* * *

Aus Liebe wird mehr gesündigt, als aus Bosheit. —D.

* * *

Das schönste Glück ist das Glück im Unglück. —D.

* * *

Das Glück wird mehr verloren, als gesucht. —D.

* * *

Keine Ideale hegen heißt: nicht mehr streben. —D.

* * *

Kaiser-Borax

Zum tägl. Gebrauch i. Waschwasser, ein unentbehrliches Toaletmittel, verschönert d. Teint, macht **zarte weisse Hände.** Nur echt in roten Cart. z. 15, 30 u. 75cts **Kaiser-Borax-Seife 75 cts. Tola-Seife 40 cts.** Spezialitäten der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

(H 7255) 4819

4644 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina,** das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

Essen trinken

und

Sie zum Frühstück stets **Lenzburger-Confitüren** die besten, die es gibt;

Sie im Sommer den beliebten **Lenzburger Himbeer-Syrup** mit Wasser vermischt, gesund und billig.

Ueberall erhältlich. [46

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. BERGMANN & Co. ZÜRICH.

ist unübertroffen für die Hautpflege, verleiht einen schönen, weissen, zarten Teint und vernichtet Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.
Nur echt mit Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

[4792

Unruhige Nächte

4358

plagen uns bei Bronchitis und anderen Lungen- und Halskrankheiten. Das beste dagegen ist

Dr. Fehrlin's Histosan

das den hartnäckigsten Husten in kurzer Zeit vertreibt und schon nach dem ersten Einnehmen beruhigend wirkt. Von Erwachsenen wie Kindern wird es gleich gern genommen und gut vertragen.

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4.—. kleine Tabletten-Schachteln à frs. 2.25. In den Apotheken, oder wo nicht vorrätig, direkt franco von Dr. Fehrlin's Histosan-Depot Schaffhausen.

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei

Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister

4845] **Küsnacht-Zürich.**

Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.

Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge

Bescheidene Preise. **Gratis-Schachtelpackung.**

Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Aufsehen erregt in Ärztekreisen und beim grossen Publikum die Erfindung des „Haardünger" vom Amerikaner **Prof. Dr. Longlon.** „**Haardünger**" wirkt derart auf die Haarpapillen, dass er unfehlbar innerhalb **8 Tagen Kopf und Barthaare erzeugt,** wo dies überhaupt möglich ist. **Schuppen, Schinnen und Haarausfall** verschwinden unter Garantie nach **einmaligem** Gebrauche. Es liegen Beweise vor, dass über 100.000 Kahlköpfe und Bartlose durch „Haardünger" üppigen Haar- und Bartwuchs erzielten. „**Haardünger**" macht jedes Haar weich, dicht und lang. **Preis pro Paket Fr. 4·—, 3 Pakete Fr. 10·—, 6 Pakete Fr. 18·—.** Versand **diskret** und **zollfrei** gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung (auch Briefmarken) durch das Generaldepot:

Exporthaus „Delta" in Lugano.

E 7276] 44)

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Der altrenommierte (H 4600 Y) [6

Eisenbitter

von **Joh. P. Mosimann, Apoth. in Langnau i. E.** ist zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien.

Sterilisierte

Berner Alpen-Milch

vorzügliche **Kindermilch.** 4665

In Apotheken.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 8. | August 1907

Das Einmachen von Früchten nach dem Weckschen Verfahren.

Es ist nicht so leicht und einfach, Früchte und Gemüse zu konservieren, wie die junge Hausmutter nach den kurzen sachlichen Angaben der Kochbücher etwa anzunehmen pflegt. Die verschimmelten und verdorbenen Konserven liefern gelegentlich den Beweis. Gut einmachen kann eben nur der, der die Gesetze kennt, auf denen die ganze Einmachekunst sich aufbaut, anderseits aber auch befähigt ist, exakt nach diesen Gesetzen zu verfahren. Um Nahrungsmittel vor dem Verderben zu schützen, müssen wir die Fäulniskeime töten und Sorge tragen, daß keinerlei neue verderbliche Pilze entstehen. Das geschieht: 1. bei andauernder Kälte, 2. durch Entziehung der ihnen zum Gedeihen unentbehrlichen Feuchtigkeit, also des Wassers, 3. durch Erhitzung und Abschluß der atmosphärischen Luft und endlich 4. Anwendung antiseptischer Mittel.

Alle Früchte und Gemüse, die in Zucker oder Salz eingemacht werden, werden dadurch haltbar, daß diese Zusätze zu ihrer Lösung Wasser bedürfen, daß letztere den einzumachenden Sachen entziehen und den Fäulnispilzen eine notwendige Lebensbedingung rauben. So erklärt es sich, daß Obst, das mit zu wenig Zucker eingemacht wurde, sich nicht haltbar erweist und bald Schimmelbildung zeigt.

Wichtiger für die Hauswirtschaft ist dasjenige Verfahren, wodurch die Fäulniskeime durch anhaltende Hitze mit völligem Abschluß der Luft getötet werden. Dieses sogenannte Appertsche System war schon verbreitet, bevor die Industrie durch praktische, leicht luftdicht zu verschließende Gläser seine Anwendung gegenüber dem früher notwendigen umständlichen Löten sehr vereinfachte: es gewinnt, seitdem die Hausfrau selbst leicht den luftdichten Verschluß besorgen kann, nun immer mehr Anhänger. Auf diesem System bauen sich alle neuern, ähnlichen Einmachemethoden auf; in neuester Zeit dürfte das Weckschе Frischerhaltungsverfahren das vollkommenste sein. Ein Mißlingen nach dem an-

gegebenen System ist ausgeschossen, wenn man nur die Dauer der Hitze kennt, die nötig ist, um Früchte und Gemüse einesteils gar, andernteils haltbar zu machen. Es ist ungemein praktisch, dem Wasser, in dem solcherart zu behandelnde Konserven gekocht werden, durch Zusatz von Salzen oder Chlorcalcium eine höhere Hitze zu geben und um so sicherer die Fäulniskeime zu töten. Einfaches, klares Wasser kocht bei 80° R., mit Salz versetztes bei 86° R. und mit Chlorcalcium versetztes erst bei 100° R., es kocht also später und erreicht einen höhern Hitzegrad.

Beim Einlegen von Früchten und Gemüsen nach Appertscher Methode muß die Hausfrau nur beachten, daß saftreiche mit sehr wenig, trockene Früchte mit mehr Wasser eingehüllt werden, und zwar müssen die Sachen bis an den Hals der Gläser gefüllt werden; der noch freibleibende Raum wird dann mit Wasser vollständig gefüllt. Die Gemüse müssen vor dem Einfüllen in kochendem Wasser einigemale aufwallen und dann abtropfen. Zuckerzusatz ist bei den Früchten nicht nötig; will man trotzdem das Obst süßen, so streut man den Zucker beim Einfüllen schichtweise unter die Früchte. Die Kochdauer vom Moment an gerechnet, wo das Wasser, in dem Früchte oder Gläser stehen, zu sieden beginnt, beträgt für unreife Stachelbeeren 20—25 Minuten, für Erdbeeren 15, für Kirschen 15—20, für Johannisbeeren 15—20, für Himbeeren 15—20, für Heidelbeeren 20—25, für Pflaumen, Reineclauden 30—45, für Birnen 30—50 Minuten. Bei Spargeln beträgt dir Kochdauer 1½ Stunden, bei jungen Erbsen 2½, bei Karotten 1¼, bei Bohnen ¾ bis 1 Stunde.

Zum Umhüllen der Gläser ist saubere Holzwolle zu verwenden, besser noch Drahtkörbchen; übrigens gibt es jetzt einen extra Einmachkessel, in dem verschieden große Gläser ohne Umhüllung zu gleicher Zeit erhitzt werden können. Alle auf solche Art eingemachten Gemüse und Früchte müssen langsam in dem Wasser, in dem sie gekocht werden, erkalten. Die Verwendung antiseptischer Mittel zur Tötung der Fäulniskeime hat für den Haushalt wenig praktische Bedeutung.

Vielfach decken die Hausfrauen Rum- oder Spirituspapier über den Inhalt der Gläser, um einen Schimmelbelag zu hindern. Wirksamer erweist sich, das Papier in eine alkoholische Salicylsänrelösung (einen Viertelliter Spiritus, 2 Gramm Salicylsäure) zu tauchen und damit die eingemachten Früchte zu bedecken. Auch das Hineinwerfen eines kleinen Endes brennenden Schwefelfadens oben auf die Früchte und sehr schneller Verschluß der Gläser wirkt vorzüglich, ohne den Geschmack des Obstes irgendwie unangenehm zu beeinflußen. Viel Arbeit verursacht das Einmachen, aber für alle Mühe entschädigen schönes Aussehen und Wohlgeschmack der Produkte reichlich. Gutes Gelingen erfüllt die Hausfrau mit freudigem Stolz.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Braune Kartoffelsuppe. Eine große Zwiebel wird fein geschnitten und mit 2 Löffeln Mehl in heißem Fett braun geröstet, das nötige Wasser dazu getan und gewürzt mit Pfeffer und Salz. Dann fügt man noch einen Teller voll rohe Kartoffelmöckli und eine Handvoll Brotschnitten bei und kocht alles, bis die Kartoffeln weich sind. Hierauf werden sie zerstoßen oder die Suppe durch ein Sieb gedrückt und angerichtet.

*

Grüne Erbsensuppe. Für fünf Personen. 125 Gramm grüne Erbsen werden 10 Stunden in lauwarmem Wasser geweicht, sodann in scharf gesalzenes, kochendes Wasser geschüttet und einmal aufkochen lassen (blanchieren). Sodann gibt man sie auf ein Sieb und läßt sie abtropfen. In eine Kasserole gibt man 50 Gramm (ein Eßlöffel voll) Fett nebst einer halben, mittelgroßen Zwiebel (20 Gramm) in Scheiben geschnitten und ebenso viel Karotten, läßt dies anrösten, gibt die Erbsen nebst vier geschälten rohen Kartoffeln (200 Gramm) in Stücke geschnitten dazu, füllt mit zwei Liter Wasser auf, salzt mit 25 Gramm Salz (ein Kaffeelöffel voll) und läßt die Suppe anderthalb Stunden kochen, schlägt sie mit dem Schneebesen gehörig durch oder passiert sie durch ein Sieb, kräftigt sie mit etwas Fleischextrakt, gibt zwei Handvoll in etwas Butter geröstete Brotwürfel dazu und läßt sie in der gedeckten Suppenschüssel einige Minuten anziehen.

*

Wurzelsuppe. Eine feingeschnittene Zwiebel und zwei Löffel Mehl werden in heißem Fett braun geröstet, das nötige Wasser dazu getan. 3 Maggirollen werden fein gerieben, mit kaltem Wasser zu einem dünnflüssigen Teiglein angerührt und in die kochende Suppenbrühe geschüttet. Man läßt die Suppe noch 20 Minuten kochen und richtet an.

*

Nudelsuppe. Zwei Eier und eine Prise Salz werden gut gerührt und soviel Mehl damit gemischt, bis der Teig gewirkt werden kann und nicht mehr an den Händen klebt. Dieser wird dann dünn ausgewalzt. Wenn die Stücke halb trocken sind, rollt man sie zusammen und schneidet sie in lange Streifen, legt die Nudeln in kochende Fleischbrühe, läßt sie 10 Minuten darin kochen und richtet die Suppe über feingeschnittenes Grünes an.

*

Kalbsherz. Man spickt das Kalbsherz auf beiden Seiten mit

dünnen Speckstreifen, bestreut es mit Mehl und backt es in heißem Fett gelb, gibt Salz und Pfeffer dazu, füllt mit Wasser oder Fleischbrühe auf und läßt es weich kochen.

*

Gedämpfter Schellfisch. Der gut gereinigte Fisch wird abgetrocknet, mit reichlich Salz eingerieben, auf eine feuerfeste Porzellanschüssel, welche dick mit frischer Butter ausgestrichen ist, gelegt. Im heißen Ofen zirka 20 bis 30 Minuten gedämpft und mit Citronensaft und der zerlassenen Butter oft begossen.

*

Rippespeer. Bereitungszeit 2 Stunden. — Für 4 Personen. Zutaten: 1¼ Kilo Schweinebraten, 250 Gramm Katharinenpflaumen, 2 Scheiben Schwarzbrot, 125 Gramm Streuzucker, 1 Zwiebel, 1 Lorbeerblatt, etwas englisches Gewürz, 12 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, Pfeffer, Salz. — Man nimmt 1¼ Kilo Schweinefleisch vom Rippenstück, das in der Mitte der Länge nach eingebuckt wird, sodaß man es überklappen kann, oder ein Halbstück, in das der Metzger eine Tasche macht. Das Fleisch wird gut gewaschen, mit Pfeffer und Salz eingerieben und mit nachstehender Farce gefüllt. — Farce: Die Pflaumen werden mit heißem Wasser übergossen, damit sie aufquellen, mit dem geriebenen Schwarzbrot, dem Zucker, etwas Pfeffer und Salz vermengt und in den Braten gefüllt. Dann setzt man den Braten mit etwas Wasser, in das man 1 Lorbeerblatt, 1 Zwiebel und etwas englisches Gewürz gibt, auf und brät ihn unter öfterem Begießem schön braun. Zu der Sauce gibt man 12 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt, welches ihr Kraft und erhöhten Wohlgeschmack verleiht. Salzkartoffeln werden dazu gegessen.

*

Rotkohl, einfach, 6 Personen, 2 Stunden. Der Rotkohl (2 Köpfe für 6 Personen) wird von den äußern Blättern befreit, in Viertel geschnitten; nachdem die dicken Strunken herausgeschnitten, wird der Kohl fein geschnitten oder gehobelt. In einer Kasserolle läßt man ¼ Kilogramm gutes Schweine- oder Gänseschmalz zergehen, tut den Kohl hinein, gibt eine Tasse Wasser dazu und läßt ihn auf gelindem Feuer langsam weich dünsten. Nach einer Stunde fügt man ein Glas kochenden Weinessig, wenn man will, einen Löffel Wein, und das nötige Salz dazu und läßt den Kohl vollends weich schmoren. Wenn der Kohl kurz und weich eingeschmort ist, gibt man ein wenig Schwitzmehl daran, sowie etwas Zucker, wenn es nötig sein sollte; läßt ihn auf gelindem Feuer noch ziehen, und gibt ihn sodann auf die Schüssel. Sehr gut schmeckt das Gemüse, wenn man einige ganze geschälte Aepfel mitkocht, die dann zugleich zum Garnieren der Platte verwendet werden.

Linsenkoteletts. Ein halbes Pfund der Frucht wird in Wasser mit Salz und etwas Butter zu Brei gekocht. Nach dem Durchrühren und Erkalten wird er mit zwei Eiern, etwas gehackter Petersilie, geriebener Zwiebel und Reibbrot in einen Teig verwandelt. Aus diesem werden Koteletts geformt, die in Eigelb getaucht und dann in Butter gebraten werden.

*

Große Kartoffelklöße. Die Kartoffeln werden am Tag vorher mit der Haut gekocht, abgeschält und gerieben. Zu drei Teilen Kartoffeln ein Teil geriebenes Weißbrot; die in kleine Würfel geschnittenen Krusten brät man in Butter und nimmt zu einem Suppenteller voll zwei Eier und ein gutes Stück süßes Butter. Dieselbe wird mit Eidottern und Muskat glatt gerührt, das übrige dazu und zuletzt der Schnee der Eier. Hievon werden große Klöße gerollt, in Mehl gewälzt und in kochendem Salzwasser 1/4 Stunde gekocht. Man gibt braune Butter dazu.

*

Gefüllte Eier. Hartgekochte Eier werden entzwei geschnitten. Das Gelbe der Eier wird sorgfältig herausgenommen. Diese Eigelb werden nun in einer Schüssel nach Geschmack mit gutem Essig, Olivenöl, Salz, Pfeffer, gehackter Petersilie tüchtig verrührt und die weißen Eihälften damit gefüllt. Hat man eingemachte Kapern, so setzt man je in die Mitte des eingefüllten Eigelb eine solche. Diese Eier eignen sich sehr gut zum Garnieren einer kalten Fleischplatte und schmecken auch sehr gut.

*

Gries-Knödel. Ein halber Liter Milch und ebenso viel Wasser wird gesalzen und mit einem Stück süßem Butter aufs Feuer gethan. Wenn es kocht, rührt man schnell 300 Gramm Gries hinein und rührt so lange darin, bis sich die Masse von der Pfanne löst, stellt die Pfanne zugedeckt ein wenig beiseite, worauf die Gries-Knödel mit einem in Salzwasser getauchten Löffel ausgestochen werden. Dann schmelzt man sie mit in Butter gerösteten Brosamen ab.

*

Pfeffer-Kartoffeln. In einer nicht zu großen, gut verschließbaren Kasserolle wird ein Löffel Butter oder Fett heiß gemacht, ein Kilo in Würfelchen geschnittene, rohe Kartoffeln hineingegeben, kurz gedünstet, mit Salz, einer Prise Pfeffer, und einer mit Lorbeerblatt und 2—3 Nelken bespickten Zwiebel gewürzt, ein kleiner Schöpflöffel heiße Fleischbrühe oder heißes Wasser zugegossen, sofort zugedeckt und die

Kartoffeln auf gelindem Feuer in 20—30 Minuten weich gedämpft. Beim Anrichten entfernt man Zwiebel und Lorbeerblatt.

*

Warmer Krautsalat. Der Weißkrautkopf wird halbiert, vom Strunk befreit, fein gehobelt oder geschnitten. In einem irdenen Kochgeschirr macht man ein Löffel Fett heiß, dünstet darin eine fein geschnittene Zwiebel und ein paar Speckwürfelchen, gibt das Kraut hinein, fügt Salz, Pfeffer und 2—3 Eßlöffel Fleischbrühe dazu und dünstet das Kraut zugedeckt über mäßigem Feuer 8—10 Minuten lang. Später werden einige Löffel guten Weinessig darüber gegossen, dann dämpft man in weitern 5—10 Minuten gar. Der Salat wird beim Anrichten mit einem Güßchen „Maggis Suppenwürze" gekräftigt und heiß angerichtet.

*

Kartoffelsalat. Die Kartoffeln werden weich gekocht, dann geschält und feingeschnitten. 1—2 Lauchstengel, 1 Zwiebel und Petersilie wird feingehackt und dazu gethan. Auch Kresse oder Nüßlisalat kann man darunter mischen. Hierauf wird Pfeffer, Salz und Muskatnuß darüber gestreut, eine Tasse heiße Fleischbrühe beigefügt und mit Oel und Essig angemacht.

*

Polenta. ½ Liter Wasser und ebenso viel Milch wird gesalzen und aufs Feuer gebracht. Wenn es kocht, rührt man 300 Gramm Mais hinein und rührt so lange darin, bis sich die Masse von der Pfanne löst. Richtet an und streicht den Brei 2 Centimeter dick auf ein Brett. Wenn die Masse erkaltet, schneidet man sie in viereckige Stücke und backt sie in heißem Fett schwimmend auf starkem Feuer schön gelb. Beim Anrichten streut man geriebenen Käse darüber.

*

Linsenmus. Die Linsen werden erlesen, gewaschen und in warmes Wasser mit ein wenig Soda einige Stunden eingeweicht, dann samt dem Einweichwasser aufs Feuer gethan und weich gekocht. Hierauf röstet man in heißem Fett eine feingeschnittene Zwiebel und 1 Löffel Mehl braun, fügt feingeschnittenen Knoblauch bei, löscht mit Wasser oder Fleischbrühe ab, würzt mit Salz, Pfeffer und 1 Löffel Essig, legt die Linsen hinein, läßt sie noch 10 Minuten kochen und richtet an.

*

Käspudding. Eine ausgefüllte Form wird mit dünn ausgewalltem Teig belegt und eine Fülle hineingegeben aus 4—5 Löffel voll geriebenem Käs, 2 Eigelb, eine Tasse Milch, eine Prise Salz, Citrone und dem Schnee von den Eiern. Dies wird im Ofen gelb gebacken.

Käsomelettes. Hiezu bereite man einen guten, nicht zu dicken Omeletteig, mische diesen mit feingeschnittenem Käse und backe ihn beidseitig schön gelb. Für eine Portion nimmt man 1 Löffel Mehl, 1 kleine Tasse Milch, 2 Eier und 40—50 Gramm Käse, macht ca. 30 Rp.

*

Maccaroni. Die Maccaroni werden in kochendes Salzwasser gethan und 20 Minuten darin sieden lassen. Angerichtet läßt man sie gut vertropfen, thut sie in eine Omlettenpfanne mit heißer Butter, je eine Lage Maccaroni, dazwischen streut man geriebenen Käse und backt sie langsam auf glühenden Kohlen.

*

Apfelmus. Saure Aepfel, ungefähr 12—15 Stück, mittelgroße, werden geschält, in Schnitze verteilt und das Kernhaus herausgeschnitten, dann gewaschen, mit einem halben Liter Wasser und einem Eßlöffel Zucker in einer Messing- oder Emailpfanne aufs Feuer gethan und weich gekocht. Wenn sie nicht von selbst zerfallen, werden sie zerstoßen und angerichtet, mit in Butter gerösteten Brosamen abgeschmelzt, oder mit Zucker und Zimmt bestreut, oder, wenn man es recht gut haben will, streut man 3—4 Löffel gesiebten Zucker darüber und brennt ihn mit einer heißen eisernen Schaufel (Omelettenschaufel).

*

Rezept für guten Mürbteig, sowie zum Obstkuchen. Zutaten: 150 Gramm Mehl, 90—100 Gr. süße Butter, 1 Messerspitze geriebenes Salz, 1 Ei. Die Butter wird in kleine Stückchen zerpflückt und dann zusammen mit dem Mehl zwischen den Fingern solange zerrieben, bis sich alles wie Brosamen anfühlt. Hierauf werden Salz und Ei sorgfältig darunter geknetet und falls der Teig zu trocken ist, noch 2—3 Löffel Milch beigefügt. Dieser Teig muß ganz dünn ausgewellt werden, er geht schön auf; wer ihn noch zarter liebt, muß das ganze Ei durch 2 Gelbe ersetzen, so wird er besonders für Obstkuchen verwendet, sollte aber immer leicht vorgebacken werden, bevor eine beliebige Masse darauf gestrichen wird.

*

Apfelspeise. Man bestreicht eine Auflaufform mit Butter, stellt ganze geschälte Aepfel, von welchen man mittels eines Ausstechers das Kernhaus entfernt, in dieselbe, füllt die Aepfel mit eingemachten Johannisbeeren, rührt 100 Gramm Zucker mit 4 Eidottern zu Schaum, gibt dann einen Eßlöffel Mehl, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone, 4 Eßlöffel Rahm und zuletzt den Schnee der 4 Eiweiß daran. Nun wird das Gerührte über die Aepfel gegossen, in der Röhre gebacken und mit Zucker bestreut aufgetragen.

Süße Schnitze. Dieselben werden in ganz wenig heißer Butter etwa 5 Minuten verdämpft. Dann schüttet man 2 Tassen Wasser daran und kocht sie weich. Hierauf röstet man in heißem Fett 1 Kaffeelöffel Mehl und 1 Eßlöffel Zucker hellbraun, löscht mit Wasser ab und schüttet diese Sauce über die Schnitze, läßt sie noch 10 Minuten kochen und richtet an.

*

Eierküchli. 6 Eier werden gut verklopft, 1 Prise Salz, 1 Eßlöffel Staubzucker, 2—3 Löffel Riedel oder 60 Gramm süße, zerlassene Butter darunter gerührt. Dann fügt man so viel Mehl bei, daß man den Teig gut wällen kann. Schneidet nußgroße Stücke davon ab, die man zu Kugeln formt und dünn auswällt. Diese Stücke legt man auf ein Tuch. Wenn aller Teig ausgewällt ist, backt man die Küchli in heißem Fett schnell auf beiden Seiten hellgelb und zwar auf starkem Feuer, richtet sie an, läßt sie gut vertropfen und bestreut sie mit Zucker.

*

Gründliche Reinigung heller Schuhe. Schuhe aus Segeltuch in jeder Farbe, vor allem die so hübschen, ganz weißen, stopft man mit Leinwand aus und wäscht sie einfach vermittelst einer Bürste so lange mit Wasser und Seife ab, bis sie ganz rein sind. Dann nimmt man die meistens etwas feuchten Tücher heraus, stopft statt ihrer die Schuhe ganz voll weißes Papier, so daß sie richtig in Form kommen, und läßt sie an der Luft (gleichfalls um keinen Preis in der Nähe des Ofens) trocknen. Die Schuhe sehen nachher wie neu aus. Gelbe Lederteile am Fußblatt u.s.w. werden nach dem Waschen frisch mit Creme bestrichen. — Weiße Lederschuhe reibt man entweder nur mit Benzin oder mit einem Brei aus Benzin und Mehl ab. Wenn die Schuhe dann sauber sind, reibt man sie scharf mit pulverisiertem Speckstein nach. Sie werden danach glatt wie Handschuhleder.

*

Um Linoleum lang glänzend zu erhalten, behandelt man es auf folgende Weise: Bevor man zum Wichsen desselben schreitet, wäscht man es mit gleichen Teilen Milch und Wasser sauber auf, sodann reibe man es mit Terpentinspiritus, in dem Bienenwachs gelöst wurde, ein, und glätte es mit reiner, weicher Bürste oder Flanellappen. Drei bis vier Wochen reibe man das Linoleum täglich trocken ab. Erst nach Verlauf dieser Zeit wiederhole man dies Verfahren und man hat stets reine und glänzende Teppiche und Läufer.

*

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.